

ABENDPROGRAMM

PRO ARTE

2003 / 2004

FRANKFURTER KONZERTDIREKTION

Bis 67 für die Rente arbeiten



Hören Sie auf, wann Sie wollen



Jetzt reicht's! Wie, rechnet Ihnen gerne
Ihr Berater aus. Bei Frankfurts größter Bank.
Infos: www.fraspa1822.de oder
1822-ServiceLine (0 69) 24 1822 24



MEISTERKONZERTE

Dresdner Philharmonie

Marek Janowski Leitung

Samstag, 28. Februar 2004 · 20 Uhr

ROCHER

knusprig • nussig • zart



FERRERO

PROGRAMM

**Anton
Bruckner**
1824 – 1896

Symphonie Nr. 8 c-Moll

Allegro moderato

Scherzo: Bewegt, lebhaft

Adagio: Feierlich langsam, doch nicht
schleppend

Finale: Feierlich, nicht schnell



Marek Janowski

bis Dezember 2003 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie, hat in Deutschland (Musikhochschule Köln) und Italien (Accademia Musicale Chigiana in Siena) studiert. In den siebziger Jahren war er Generalmusikdirektor in Freiburg und Dortmund und begann eine rege internationale Gastiertätigkeit als Dirigent an den bedeutendsten Opernhäusern der Welt, so z.B. in Wien, München, Berlin, San Francisco, Chicago, New York (Metropolitan Opera) und bei den großen Orchestern in Europa, Amerika und Fernost. Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra holte ihn zwischen 1983 und 1986 als künstlerischen Berater. Zwischen 1984 und 2000 war er Chefdirigent des Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris und daneben von 1986 bis 1990 Chefdirigent des Gürzenich-Orchesters Köln. Im Sommer 2000 übernahm Marek Janowski das Orchestre Philharmonique de Monte Carlo und mit Beginn der Spielzeit 2002/03 die Position des Chefdirigenten beim Rundfunk Sinfonieorchester Berlin (RSB). Während er sich seit ungefähr zehn Jahren völlig aus dem Opernbetrieb zurückgezogen hat, dirigiert er um so mehr die bedeutenden Orchester der Welt.

Unter Leitung von Marek Janowski entstanden zahlreiche, oftmals preisgekrönte Platteneinspielungen. Auf diesem Gebiet wurde er vor allem durch seine Aufnahme des Wagner-

schen *Ring-Zyklus* mit der Dresdner Staatskapelle für Ariola bekannt. An neueren Einspielungen sind z.B. die *Turungalila-Symphonie* von Messiaen, die vier Sinfonien von Roussel (ausgezeichnet mit dem Diapason d'Or, 1996), eine Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Beethovens (Leipziger Gewandhausorchester und Gerhard Oppitz) und Webers *Freischütz* und *Oberon* ebenso zu nennen wie die Aufnahmen der Orchesterlieder von Richard Strauss mit der Sopranistin Soile Isokoski und die Einspielung von Hindemiths Sinfonie *Die Harmonie der Welt* (Rundfunk Sinfonieorchester Berlin). Vor einiger Zeit erschienen ist eine Aufnahme der gesamten Musik zum *Rosenkavalier*-Film von Richard Strauss mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Die Dresdner Philharmonie

das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit jährlich rund 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450-jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters finden seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt statt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Gastspielreisen führten sie durch Europa, nach Asien, Israel, Südamerika und USA.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehaussaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige »Gewerbehausorchester« veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel »Dresdner Philharmonisches Orchester« eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowsky, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein,

Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Chefdirigenten waren u.a. Carl Schuricht, Kurt Masur, Günther Herbig, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson. Kurt Masur ist heute Ehrendirigent des Orchesters. Von Januar 2001 bis Dezember 2003 war Marek Janowski Chefdirigent.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ancerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt, Juri Temirkanow, Krzysztof Penderecki, Luciano Berio und Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch. In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern gehören der Dresdner Philharmonie vier Chor-Ensembles an: der Philharmonische Chor (ein großer gemischter Chor), der Philharmonische Kinderchor, der Philharmonische Jugendchor Dresden und der Philharmonische Kammerchor. 1967 hatte Kurt Masur die Chöre an das Orchester gebunden. Seitdem gehören Aufführungen großer vokalsinfonischer Werke und konzertanter Opern zu den Höhepunkten jeder Spielzeit.

Versäumen Sie nicht das Opernereignis 2004!



Carmen in Sevilla – Spanien

(Oper von Georges Bizet)

Aufführung an Originalschauplätzen:

- 1. Akt: Tabakfabrik*
- 2. Akt: Plaza de España*
- 3. Akt: Parc de Maria Luisa*
- 4. Akt: Plaza de Toros de la Maestranza (Stierkampfarena)*

im Rahmen des ersten

Sevilla International Musik Festival

2. - 12. September 2004

**Von den Produzenten (OOS-Opera on Original Site) der
"TURANDOT in der Verbotenen Stadt" Peking, China, 1998.**

Weitere Informationen:

www.carmeninsevilla.com

SIF Carmen 2004 S.L.

C/Fabiola, 10, E-41004 Sevilla

Tel : +34 954 215 663

Fax: +34 954 223 653

E-mail: info@sevillafestival.org

ZUM HEUTIGEN PROGRAMM

*Hingegen ist der erste Satz, in seiner kraftstrotzend gedrunge-
nen und konzisen Fassung, ganz einzig und vielleicht das Voll-
endetste, was wir in dieser Gattung überhaupt besitzen. Die
Wirkung dieses Satzes im Orchester ist einfach niederschmet-
ternd, jede Regung zur Kritik vernichtend.*

(Hugo Wolf)

Es liegt nahe, Bruckners symphonisches Œuvre als Spiegel-
bild seiner Zeit zu betrachten. Wo sich die Gesellschaft des
ausgehenden 19. Jahrhunderts in imperialer Großmannssucht
und unbedingtem Willen zum Großen und Bedeutenden prä-
sentierte, glaubt man in Bruckners Symphonien gleiche Qua-
litäten zu entdecken: pathetische Größe, epische Breite und
instrumentale Prachtentfaltung. In der Tat macht es die Musik
einem leicht, sie solchermaßen zu verstehen. Doch wer den
Menschen Bruckner mit einbezieht, wird ein gänzlich anderes
und völlig widersprüchliches Bild erhalten.

Anton Bruckner, 1824 in Oberösterreich geboren, war das
absolute Gegenbild des künstlerischen Repräsentanten einer
imperialistischen Zeit. Mit 13 Jahren wurde er von seiner
Mutter als Sängerknabe in das Stift St. Florian gegeben, einen
Ort, der seinen Neigungen sehr entgegenkam. Introvertiert,
von tiefer Frömmigkeit beseelt, bekam der scheue Bruckner
kaum etwas mit von den geistigen Strömungen Europas, von
den ästhetischen Schaukämpfen um Liszt, Wagner und
Brahms. Auch als Domorganist in Wien oder ab 1875 als Pro-
fessor in Wien blieb seine zurückhaltende, unbewegliche Art,
seine Unsicherheit auf gesellschaftlichem Parkett bestehen.
Zu dieser innbrünstigen Religiosität, kindlichen Naivität und
einem geradezu krankhaft unterentwickelten Selbstbewusst-
sein will Bruckners Musik nicht so recht passen, die mit so
großartiger und geradezu herrischer Geste daherkommt.

Die achte Symphonie entstand in einer Zeit, da Anton Bruck-
ner nach vielen Jahren der Anfeindung und emphatischen
Ablehnung seines Werks die ersten Erfolge feiern konnte.

1885 (also in seinem sechzigsten Lebensjahr) wurde die »Siebente« aufgeführt und bescherte dem Meister endlich Anerkennung als Symphoniker. In dieser Zeit wurde auch die »Achte« komponiert, vielleicht nicht zufällig mit der bislang größten Orchesterbesetzung. Dreifache Holzbläser, acht Hörner – Bruckner zeigt bereits beim Klangapparat den Willen zur Größe, in den zeitlichen Dimensionen des Werks ebenso. Der Aufbau des ersten Satzes entspricht dem Modell, das Bruckner in all seinen Symphonien anwendet, und das sich gerade in seiner blockhaften Statur von Beethovens Modell unterscheidet (weshalb Bruckner immer wieder enthusiastisch angefeindet wurde). Drei Themenblöcke sind es, die – obgleich motivisch verwandt – isoliert nebeneinander stehen. Der erste Themenkomplex suchend, noch ungestalt, das zweite Thema dagegen lyrischer, das dritte schließlich in unisono geführten Orchesterläufen. So kennt man es von vielen Bruckner-Symphonien.

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Themen in der Durchführung fast niemals eine Veränderung ihrer Substanz und ihres Ausdrucks erfahren. In welchem Gewande sie auch im Verlauf des Satzes erscheinen, sie tragen auf ihrem Antlitz denselben Ausdruck wie bei ihrem ersten Auftreten. Bruckner liebte seine Melodien zu sehr, um an ihrer natürlichen Gestalt Veränderungen vorzunehmen, und hielt ihnen die Treue.

Besonders eindrucksvoll ist der Schluss des Satzes. Aus dem lärmenden Tutti schält sich die Trompetenfanfare heraus, isoliert ihren punktierten Rhythmus, der in die Bratschen wandert und dort gleichsam erstirbt.

Das Scherzo hat Bruckner einmal den »deutschen Michel« genannt. In der Tat ist es ein besonders kleingliedriges derbes Motiv – kaum wagt man es Thema zu nennen –, das hier Keimzelle aller Variationen ist. Ein schlichter volksliedartiger Gedanke, dessen Gehalt scheinbar offen zutage tritt. Alle weiteren erscheinenden Gebilde sind aus diesem Gedanken abgeleitet. Die Entwicklung wird von einer rein dynamischen Steigerung getragen, die zu einer nicht vorausgesehenen Gewichtsanhäufung führt. Unablässige Wiederholung desselben Gedankens zeigt sich hier als Mittel intensivsten Ausdrucks. Im Trio *will der Kerl schlafen, und träumerisch findet er sein Liedchen nicht. Endlich klagend kehrt er selbst*

um. Derb um sich schlagend, bringt er schließlich seine Feinde um.

Das Adagio ist ein auch für Bruckners Verhältnisse selten schwermütiger Satz. Ein schleppend-triolischer Begleitrhythmus irritiert mehr als dass es die zarten Melodiefragmente trägt, die langsam aufkeimen. Vier der acht Hörner sind durch die weicheren Tuben ersetzt – ein weiteres Mittel, dem Klangapparat die tiefen und abgründigen Register zu entlocken. Das Hauptthema des Adagios hat Bruckner einmal auf merkwürdige Weise kommentiert: *Da hab ich einem Mädels zu tief in die Augen geschaut!* Wie ein Erlösungsgedanke setzt Bruckner allerdings einen zweiten Gedanken dagegen – hohe Streicher und Harfen in berückenden Harmonien. Diese Blöcke werden wieder – das ist Bruckners ästhetisches Prinzip – in ihren Kleinbausteinen abgewandelt und neu montiert, aber nicht einem finalistischen Entwicklungsgedanken unterworfen. Beethovens Wille zur Lösung von musikalischen Problemen scheint hier einer Ergebenheit vor dem eigenen Material gewichen zu sein.

Bruckners Ausdeutung des Finales findet sich in einem Brief an den Freund Weingartner: *Unser Kaiser bekam damals den Besuch des Zaren in Olmütz; daher Streicher: Ritt der Kosaken; Blech: Militärmusik; Trompeten: Fanfare, wie sich die Majestäten begegnen. Schließlich alle Themen wie Tannhäuser im 2. Akt der König kommend, so als der deutsche Michel von seiner Reise kommt, ist alles schon im Glanze. Im Finale ist auch der Totenmarsch und dann (Blech) Verklärung.*

Aus solchen Äußerungen wird man schwerlich tiefere Erkenntnisse gewinnen. Bruckners Musik ist nun mal nicht eigentlich programmatisch zu verstehen, und so ist auch das gewaltige Finale der achten Symphonie trotz aller äußeren Pracht und Größe eher ein Ort der Suche nach innerer bzw. architektonischer Lösung aller Probleme als ein bloßes Schlachtengemälde. Allerdings zeigt dieses Finale (schon aufgrund der monströsen Besetzung) eine deutliche Neigung zur Statik. In großen Tableaus werden die Themen wie monolithische Blöcke titanisch dahingesetzt. Hier herrscht kaum noch thematische Entwicklung mehr vor, hier hat bereits alles Gestalt. Ganz deutlich zeigt sich auch, wie Bruckners Klangideal von der Orgel, seinem Lieblingsinstrument, geprägt ist.

Es sind die einzelnen Klangregister, die der Komponist gegenüberstellt, um Farbwirkungen und räumliche Tiefe zu erreichen. Meist treten die Instrumentenfamilien geschlossen im Block als ein Register auf. So gleich zu Beginn: Dem nervös zuckenden Rhythmus der Streicher steht die schwere Masse der Bläser gegenüber – jedes Register erfüllt eine eigene diskrete musikalische Aufgabe, Bruckner scheint das Orchester wie eine große Orgel zu behandeln.

Auch wenn die Uraufführung der Achten ein großer Erfolg wurde, so blieben bis zu Bruckners Tod doch weiter Ressentiments und Missverständnisse. Eduard Hanslick, der »Kritikerpapst« des 19. Jahrhunderts, schrieb zur Uraufführung:

Das Finale endlich, das uns mit seinen barocken Themen, seinem konfusen Aufbau und unmenschlichen Getöse nur als ein Muster von Geschmacklosigkeit erschien, ist laut Programm: »der Heroismus im Dienste des Göttlichen«! Die darin herumschmetternden Trompetensignale sind »Verkünder der ewigen Heilswahrheit, Herolde der Gottesidee«. Der kindische Hymnenton dieses Programms charakterisiert unsere Bruckner-Gemeinde, welche bekanntlich aus den Wagnerianern und einigen Hinzukömmlingen besteht, denen Wagner schon zu einfach und selbstverständlich ist.

Und die Aufnahme der neuen Symphonie? Tobender Jubel, Wehen mit den Sacktüchern aus dem Stehparterre, unzählige Hervorrufe, Lorbeerkränze usw. Für Bruckner war das Konzert jedenfalls ein Triumph.

Berthold Mann-Vetter



C. BECHSTEIN

CENTRUM FRANKFURT

ERLEBEN SIE DIE NEUEN C. BECHSTEIN
KONZERTFLÜGEL LIVE



C. BECHSTEIN CENTRUM FRANKFURT

Hessens große Flügel- und Klavierauswahl
z.B. Neue Mietklaviere ab 1,- €/Tag *

*lt. unseren Mietbedingungen, Mindestmietzeit 6 Monate, p.Monat ab 30,- €

CityQuartier · Frankfurter Welle · direkt bei der Alten Oper!

Reuterweg 16 · 60323 Frankfurt am Main

Telefon: 069.697 61 400

e-mail: frankfurt@bechstein.de

C. BECHSTEIN
1853 - 2003

VORSCHAU

NEXT GENERATION

In Zusammenarbeit mit C. Bechstein stellen wir Ihnen vier junge Pianisten vor.

Mittwoch
3.3.04
20 Uhr

Boris Giltburg

Paloma O'Shea-Wettbewerb, Santander

Bach / Busoni Chaconne in d-Moll

Schumann Carnaval op. 9

Mussorgsky Bilder einer Ausstellung

im Bechstein Klavierzentrum City Quartier
»Frankfurter Welle« hinter der Alten Oper

GROSSE INTERPRETEN

Donnerstag
4.3.04
20 Uhr

Bläserensemble Sabine Meyer

Mozart Harmoniemusik »Don Giovanni«

Krommer Partita Es-Dur

Hosokawa Variations für Bläserensemble

Mozart Serenade Es-Dur

INTERNATIONALE ORCHESTERKONZERTE

Samstag
13.3.04
20 Uhr

Gewandhausorchester Leipzig

Herbert Blomstedt Leitung

Frank-Michael Erben Violine

Brahms Serenade Nr. 2 A-Dur

Mendelssohn Violinkonzert e-Moll

Haydn Symphonie Nr. 102 B-Dur

GROSSE INTERPRETEN

Dienstag
23.3.04
20 Uhr

Scharoun Ensemble

Mitglieder der Berliner Philharmoniker

Christian Nickel Sprecher

Strawinsky L'histoire du soldat

Beethoven Septett Es-Dur

2003

VORSCHAU

INTERNATIONALE ORCHESTERKONZERTE

Samstag
27.3.04
20 Uhr

Prager Symphoniker

Serge Baudo Leitung
Heinrich Schiff Cello

Dvořák »In der Natur« F-Dur
Schostakowitsch Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur
Dvořák Symphonie Nr. 6 D-Dur

MEISTERKONZERTE

Montag
19.4.04
20 Uhr

Bamberger Symphoniker

Jonathan Nott Leitung
Christian Gerhaher Bariton

Mahler »Totenfeier«
Mahler Lieder eines fahrenden Gesellen
Beethoven Symphonie Nr. 3 Es-Dur »Eroica«

INTERNATIONALE ORCHESTERKONZERTE

Samstag
15.5.04
20 Uhr

Philadelphia Orchestra

Christoph Eschenbach Leitung
Gil Shaham Violine

Brahms Violinkonzert D-Dur
Schostakowitsch Symphonie Nr. 10 e-Moll

Prä

Vor

We

ein

vor

ges

gu

ein

ein

der

opt

Re

dat

sel

Pro

Ab

Ko

de

JV

fü

Pr

w

st



The Perfect Experience



Präzision erzeugt perfekte Illusionen.

Vor allem wenn Sie in die faszinierende Welt des Kinos in den eigenen vier Wänden eintauchen wollen. Heimkino-Systeme von JVC sorgen dabei nicht nur für unvergessliche Stunden, sie sehen auch richtig gut aus und sind im Handumdrehen einsatzbereit. Zum Beispiel durch das einzigartige Smart Surround Setup, bei dem ein einfaches Händeklatschen für das optimale Klangerlebnis sorgt.

Realität und Fiktion auseinander zu halten, dafür müssen Sie allerdings immer noch selber sorgen. Auch, wenn das mit unseren Produkten nicht immer ganz einfach ist.



Abgebildet sind das DVD-Heimkino-Komponenten-System QP-ES7AL sowie der 16:9 Plasma TV PD-42D30ES mit JVCs revolutionärer D.I.S.T. Technologie für hochauflösende, flimmerfreie Bilder. Prospekte und weitere Informationen unter www.jvc.de



The Perfect Experience

see > hear > move > discover :

Versuchen Sie bitte während des Konzertes nicht zu husten! Sollten Sie erkältet sein oder wissen, dass Sie unter gelegentlichem Hustenreiz leiden, bringen Sie sich bitte Hustenbonbons (ohne raschelndes Papier oder klappernde Dosen) mit.

Wenn alles nichts hilft und Sie husten oder sich räuspern müssen, halten Sie bitte ein Taschentuch vor den Mund. Dies dämpft die Geräusche um die Hälfte.

Lesen Sie während des Konzertes im Programmheft, achten Sie bitte darauf, dass Sie die Seiten leise umblättern.

Vielen Dank

Pro Arte Frankfurter Konzertdirektion
Staufenstraße 4 · 60323 Frankfurt
Tel. 0 69 / 97 12 40 - 0 · Fax 97 12 40 - 40
info@proarte-frankfurt.de · www.proarte-frankfurt.de

Gestaltung: design-projekt@t-online.de
Druck: Imbescheidt KG, Belchenstraße 3, 60528 Frankfurt am Main

Die Blumen für die Künstler sind von:
Bouquetterie Felicia
Reuterweg 57 · 60323 Frankfurt am Main



Frankfurt
goes Hilton.



Hochstraße 4
60313 Frankfurt/M.
☎ +49 (0) 69 1338-000
☎ +49 (0) 69 1338-1338

**Szene,
Kultur,
Wirtschaft.**

... denn hier trifft man sich. Zum romantischen Candlelight-Dinner, Geschäftsessen oder einfach nur zum Genießen.

Drinks, Food and More heißt es in **The Asian Bar**. Hier treffen sich Hotelgäste und die lokale Szene. Bei leichten Snacks und verführerischen Cocktails kann der Abend schon mal Morgen werden.



Ob Frischluftfanatiker oder Gourmet, das neue **Pacific Colors Restaurant on the Park**, mit einer der wohl schönsten **Parkterrassen** Frankfurts, ist der ideale Platz, um der pulsierenden Stadt für ein paar Stunden zu entfliehen. Kreative kalifornische Küche, California Spoons, Barbecue und frische Salate.

It happens at the Hilton





Wie man aus Leichtmetall Edelmetall macht.



Der Audi A8.

Aus Leichtmetall wird ganz einfach Edelmetall: Indem man das innovative Aluminium-Leichtbaukonzept ASF[®] mit der luxuriösen Ausstattung des Audi A8 kombiniert. Und in Verbindung mit den serienmäßigen Highlights wie der neuen adaptive air suspension, dem Allradantrieb quattro[®] und den kraftvollen Motoren erleben Sie edlen Fahrkomfort und begeisternde Dynamik. Am besten überzeugen Sie sich auf einer ausführlichen Probefahrt vom Audi A8. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Audi A8. Aus Begeisterung.

Ihre Audi Partner der Region Frankfurt

Außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten keine Beratung, kein Verkauf und keine Probefahrt.